

Die Fischerei an der unteren Sieg.

± Man schreibt uns von der unteren Sieg, 11. August:

In der vorigen Woche stand im „General-Anzeiger“ die Mittheilung, daß von den Bergheimern Fischern in der unteren Sieg für 100 Mt. Fische gefangen worden seien, und da mag wohl Mancher eine recht günstige Meinung von dem Fischergewerbe erhalten haben. Berechnet er aber, daß sich nicht weniger als 37 Fischer in den Erlös theilen, und zudem noch Unkosten für Brod und Getränke, sowie für das Abnutzen der Nege in Rechnung gebracht werden mußten, so kann er leicht einsehen, daß für den Einzelnen nicht viel als Tageslohn herausgekommen ist, zudem wird nicht jeden Monat, viel weniger jede Woche ein solcher Fang gemacht: denn nur wenn der Rhein trübe und hoch, die Sieg dagegen klar ist, kann man in etwa auf einen guten Fang hoffen, indem die Fische in das hellere Wasser gehen. So wurde z. B. am verfloffenen Dienstag kaum so viel gefangen, um die Unkosten zu decken.

In früheren Jahren wurden allerdings in der unteren Sieg wohl zehnmal mehr Fische gefangen als heute. Da kam es nicht selten vor, daß in einem Zuge zwei bis dreitausend Pfund Fische gefangen wurden. Und das war außerdem eine ganz andere Beute, indem die bedeutend schwereren Fische meist Schleien, Karpfen und Hechte waren. Unter den vor 14 Tagen gefangenen 250 Pfund Fischen befanden sich nur 7 bis 8 Pfund Hechte und nur eine Schleie, und das auf einer 1 Km. weiten Strecke!

Ueberhaupt macht sich von Jahr zu Jahr ein Abnehmen der Fische bemerkbar. Ist es nicht gerade die Zeit, daß die Wanderfische aus den Meeren in die Flüsse hinaufziehen, um zu laichen, so lohnt es sich kaum, die Nege auszufahren. Vor etwa 15 bis 20 Jahren war es noch keine Seltenheit, wenn der Fischer im Sommer aus seinen Fischkörben oder von seinen Grundangeln wohl 10 Pfund Mal heimbrachte. Und heute?! Es fällt ihm bei gewöhnlichem Wasserstande gar nicht ein, „auf die Rörbe zu fahren“; weiß er doch schon im Voraus, daß nichts in denselben ist, und Grundangeln legt er nur bei sehr hohem Wasserstande.

Vorher war von den Wanderfischen die Rede; betrachten wir einmal den Fang derselben früher und jetzt. Vor Allem wird der Fang des Maifisches in den Monaten April und Mai an der unteren Sieg betrieben. Bekanntlich steigt der Fisch im Frühjahr aus dem Meere in die Flüsse, um zu laichen, und namentlich ist es der Rhein mit seinen Nebenflüssen, welche er mit Vorliebe aufsucht. In diesem Jahre nun sind von den Bergheimer und Mondorfer Fischern zusammen keine zehn Stücke gefangen worden, wogegen in früheren Jahren deren wohl Hunderte jeden Tag gefangen wurden. Wissen sich doch ältere Fischer noch ganz gut zu erinnern, daß man einmal an einem Tage so viele gefangen hatte, daß die Fischer sie nicht los zu werden wußten und in Bergheim und Mondorf mit der Schelle bekannt gemacht wurde, daß das Stück zu 5 Groschen verkauft werde.

Ist die Laichzeit des Maifisches vorbei, so kommen die Finten, von den Fischern „Fönglen“ genannt. Wie viel tausend Stück in früheren Jahren an der Siegmündung, der sogenannten Schanz, gefangen wurden, — wer weiß es? Erzählen die Fischer doch, daß vor etwa 20 Jahren deren häufig 600 bis 700 Stück auf einmal im Neg gewesen, und hatte man doch einmal von 2 bis 7 Uhr, also in fünf Stunden, über 2000 Stück gefangen! Die Finten wurden nicht per Stück verkauft, sondern wie die Häringe, zu achtzig auf einen Haufen geworfen und dann verkauft. Und heute? — In diesem Jahre wurden kaum hundert Stück gefangen! Ist es auch kein kostbarer und daher kein theurer Fisch, so gibt derselbe doch, in großer Menge gefangen, einen hübschen Erlös. Heuer wurde das Stück mit 20 bis 30 Pfg. bezahlt.

Am Besten lohnte wohl noch der Lachsfang in dem letzten Jahre; es wurden über 500 Stück gefangen. Aber wie war es früher? Am Oberrhein in der Gegend von St. Goar, machten die Diensthöten früher (wie in Schottland) beim Vermiethen die Bedingung, während der Lachszeit nicht mehr als dreimal in der Woche Lachs essen zu müssen. Auch hier an der unteren Sieg wurde damals der Lachs in so großen Massen gefangen, daß man ihn nicht zu veräußern wußte und das Pfund schon höchstens mit 30 Pfg. bezahlt wurde.

Das Jahr 1864 war ein sehr gutes Jahr für die Fischer, ebenso das Jahr 1874. Im letzteren hatte man häufig 20 bis 25 Stück von diesen großen Fischen in einem Zuge gefangen.

Am Aggerteich, wo sonst auch viele Lachse gefangen werden, ging in diesem Jahre kein Stück in's Neg; auf Veranlassung der dortigen Fischer kam der Gensdarm hierher, um zu sehen, ob vielleicht die Sieg durch Nege abgesperrt sei. Seitdem künstliche Brutanstalten gegründet sind, wird die Abnahme des Lachses hoffentlich nicht fortschreiten. Sehr viele befruchtete Lachseier sind im vorigen Jahre von hier verkauft worden, viele wurden auch unentgeltlich an Brutanstalten geliefert. Der Fang des Lachses an der unteren Sieg hängt vom Wasserstande ab. Ist der Rhein klein, sodas der Rieß, welchen die Sieg in der Mündung abgelagert hat, frei wird, so ist auf einen ergiebigen Fang zu hoffen; umgekehrt dagegen wird fast Nichts gefangen.

Auch Makrelen gibt es nicht mehr so viel, als früher. In den Monaten März und April kommt dieser Fisch aus dem Meere, und dann wurde der Fang Tag und Nacht betrieben. Tausende Makrelen wurden dann oft aus dem Wasser gezogen. Aber so ist es heute nicht mehr, zwar wurden noch in diesem Jahre 700 Stück gefangen, aber was bedeutet das gegen früher!

Fragen wir uns nun: Was ist der Grund, daß es nicht mehr so viele Fische gibt, wie ehedem? Dafür lassen sich verschiedene Gründe anführen. An erster Stelle müssen wir die Ursache der Dampf-schiffahrt auf dem Rheine zuschreiben, durch das Getöse der Dampfschiffe werden theils die Fische verschreckt, theils werden durch den verstärkten Wellenschlag die Eier an den Ufern zerstört. Bekanntlich suchen alle Fische zur Laichzeit leichtes Wasser auf. Karpfen und Makrelen gehen soweit auf das Ufer zu, bis die Rückenstosse über den Wasserpiegel reicht. Auch die junge Brut hält sich meist an Ufer auf. Wieviel Eier und wieviel junge Brut durch den Wellenschlag theils auf das Land geworfen, theils verschlemmt, theils an den Steinen zerstört wird, entzieht sich aller Berechnung.

Auch das Reguliren der Flussbette, sowie das Einfassen der Ufer mit Mauern ist Schuld an dem Abnehmen der Fische. In früheren Jahren gab es an der Sieg und auch am Rheine viele Stellen am Ufer, welche sehr tief waren und wo das Wasser fast gar nicht sich bewegte. Solche Stellen waren Lieblingsaufenthalte der Fische. Bäume und Sträucher am Ufer gaben den Fischen Schatten, sowie ausreichende und geeignete Nahrung. Wurde doch auch dieser Tage von der Uhr gemeldet, daß man dem Entwalben der Ufer die Schuld beimesse, daß die Forellen während der Dige massenhaft todt umhertrieben.

Eine andere Ursache für die Abnahme der Fische ist zu suchen in der Anlage chemischer und technischer Fabriken an den Ufern der Ströme, indem deren Abflüsse das Wasser vergiften und die junge Brut zu Grunde richten.

Auch die zahlreichen Fangstellen von Holland bis Bonn tragen viel dazu bei, daß hier an der untern Sieg nicht mehr so viele Fische gefangen werden.

Die königliche Regierung ist bestrebt, die Fischerei zu heben, nicht nur dadurch, daß sie die Schonzeit eingeführt hat, von welcher man so früher auch nichts kannte, sondern auch dadurch, daß jetzt jeder Fisch, der zum Verkaufe angeboten wird, eine bestimmte Länge haben muß. Zudem hat sie Prämien ausgesetzt auf die Vertilgung von der Fischerei schädlichen Thiere, wie Fischotter und Fischweiber.

Hoffen wir, daß der Fischfang an der unteren Sieg mit den Jahren wieder ein ergiebiger wird; denn derselbe bietet für viele Bewohner Bergheims und Mondorfs eine bedeutende Einnahmequelle.